

Willkommen für die Gäste aus der Ukraine

Für die ukrainischen Flüchtlinge gibt es morgen Nachmittag ein Willkommensfest in Aufkirchen. Es wird auch eine Andacht nach orthodoxem Ritus geben. Und ein Problem naht: Nach Ostern müssen Plätze für die 32 Menschen gefunden werden, die im „Wort des Lebens“ untergekommen sind.



Im Schloss Unterallmannshausen beim Jugendwerk „Wort des Lebens“ sind 32 Familien aus der Ukraine untergebracht. Unser Foto zeigt das Schloss mit Pressesprecher Stefan Petersen. © Andrea Jaksch

Erstellt: 12.04.2022, 07:01 Uhr

Von: Sandra Sedlmaier

Aufkirchen/Berg – 108 Flüchtlinge aus der Ukraine sind derzeit in der Gemeinde Berg. Das ist zumindest die Zahl, die der Asylhelferkreis kennt. „Viele sind direkt privat untergekommen oder über private Kontakte vermittelt worden“, berichtet Iradj Teymurian vom Helferkreis Asyl in der Gemeinde Berg. „Nur acht Personen kamen über das Landratsamt.“ Das Willkommensfest des Helferkreises am morgigen Mittwoch, 13. April, von 14 bis 16 Uhr für ukrainische Familien in der Gemeinde Berg ist deshalb für die Gäste, ihre Gastgeber und die Helfer gleichermaßen wichtig.

Die Gäste sollen sich untereinander kennenlernen, die Gastgeber ebenso, und alle sollen sich miteinander bekannt machen. „Und auch wir vom Helferkreis wollen sie kennenlernen und erfahren, welche Berufe sie haben“, sagt Teymurian. Vielleicht seien Lehrer oder Kinderbetreuer unter den Gästen, die bei entsprechenden Angeboten für ukrainische Kinder mithelfen wollen. 55 der 108 Ukrainer sind laut Teymurian unter 17 Jahre alt. „Wir werden eine Ukraine-Karte aufhängen, auf der die Gäste – wenn sie wollen – ihren Heimatort anpinnen können“, sagt Verena Machnik vom Helferkreis. So könnten sich Menschen aus denselben Orten finden. Dasselbe soll mit einer Karte von Berg geschehen. „Dann sieht man, ob ukrainische Familien in der Nachbarschaft sind.“

Auf Wunsch vieler Geflüchteter findet nach dem etwa zweistündigen Willkommensfest eine Andacht in der Aufkirchner Kirche statt. Sie wird von Diakon Jozef Golian gehalten. „Er wird sie auf ukrainisch halten und auch nach orthodoxem Ritus“, berichtet Teymurian. Golian stammte aus Polen und habe neben der katholischen auch die orthodoxe Theologie studiert.

Von der Hilfsbereitschaft aus der Bevölkerung ist der Berger Helferkreis überwältigt. „Es ist nicht zu vergleichen mit 2015“, sagt Teymurian. Viele Paten hätten sich gemeldet, sagt Machnik. Geplant seien Patenschaften von Jugendlichen für Jugendliche. Dafür interessierten sich auch Jugendliche, die ihrerseits aus Flüchtlingsfamilien kommen und schon länger in Berg leben. Zudem ist ein Kunstprojekt für 10- bis 17-Jährige in Vorbereitung.

Auch die Schulen und die Kirchen seien sehr hilfsbereit, sagt Machnik. Ein Sportintegrationsprojekt, das der Helferkreis vor Weihnachten durch private Spenden organisiert hat, läuft im Katharina-von-Bora-Haus der evangelischen Kirche. Dieses Projekt besuchen Flüchtlingskinder, die bereits vor dem Ukraine-Krieg in Berg wohnten. Ein weiteres soll es für die ukrainischen Kinder geben. Der katholische Diakon Golian hilft unter anderem als Übersetzer. Die Oskar-Maria-Graf-Grundschule habe angeboten, alle Grundschul Kinder aufzunehmen, und die Stiftung Startchance nehme auch ukrainische Schüler auf, so Machnik. „Die Montessori-Schule Biberkor hat schon 30 Schüler aufgenommen, auch aus München, und hat Zusagen für weitere 15 Schüler gemacht“, berichtete Machnik, die für die Grünen im Gemeinderat sitzt, kürzlich in dem Gremium.

Von institutioneller Seite her würde sich der Helferkreis mehr Hilfe wünschen. „Das Landratsamt schafft es nicht, alles zu organisieren“, sagt Teymurian. Machnik verweist auf lebensnotwendige Dinge: auf die Möglichkeit, zum Arzt zu gehen etwa. „Wir haben eine Familie, die hat de facto kein Geld mehr“, berichtet Machnik. „Und die Banken tauschen die ukrainische Währung nicht um.“ Machnik, die schon lange im Helferkreis engagiert ist, spricht von einem „Déjà-vu“: „Die Hauptlast scheint auf den Schultern der Ehrenamtlichen zu liegen.“

Hilfe ist also weiter nötig, in jeglicher Form. Ganz konkret nach Ostern, wenn das Jugendwerk „Wort des Lebens“ (WdL) seinen Betrieb wieder aufnimmt. Dann müsste man für 32 derzeit dort wohnende ukrainische Familien neue Plätze finden. Teymurian ist aber zuversichtlich, dass sich eine Lösung finden wird. „Niemand wird auf die Straße gesetzt.“